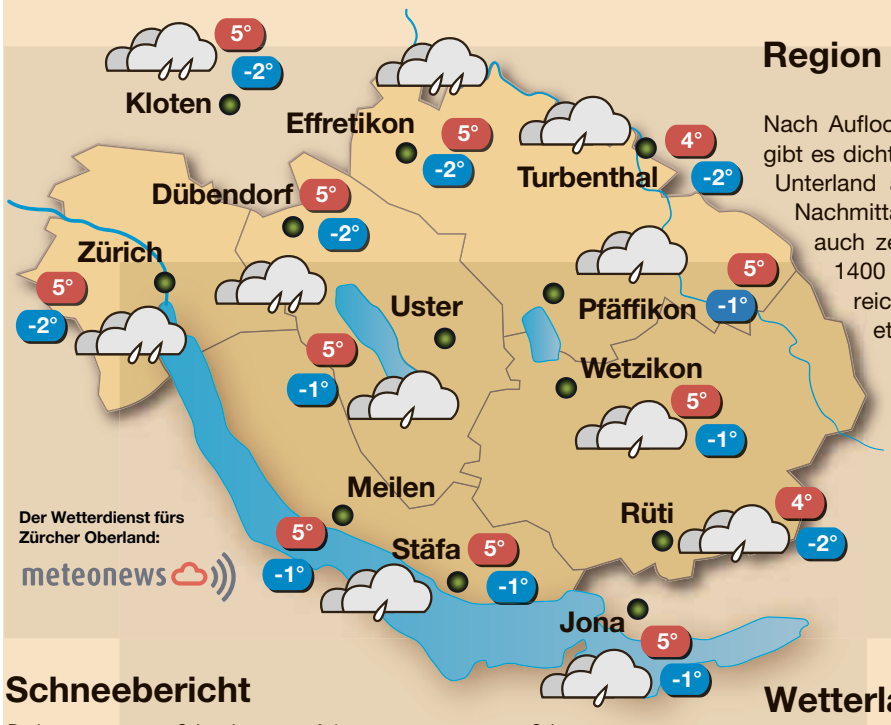
Aufzug einer neuen Störung

Täglich zweimal aktualisiert auf www.zol.ch



Region heute

Nach Auflockerungen am Morgen Richtung Alpen gibt es dichte Wolken, gegen Mittag sind Richtung Unterland auch erste Regengüsse möglich. Am Nachmittag geht es bewölkt weiter, dazu gibt es auch zeitweise Regen und ab rund 1200 bis 1400 Metern Schnee. Die Temperaturen erreichen nach leichtem Frost am Morgen etwa 4 bis 5 Grad. Es weht ein tagsüber etwas auffrischender Südwestwind.

Meteorologe: Roger Perret

Sonne/Mond

Sonne	07:17	18:01	Vollmond: 05.03.2015
Mond	09:38	23:55	Neumond: 20.03.2015

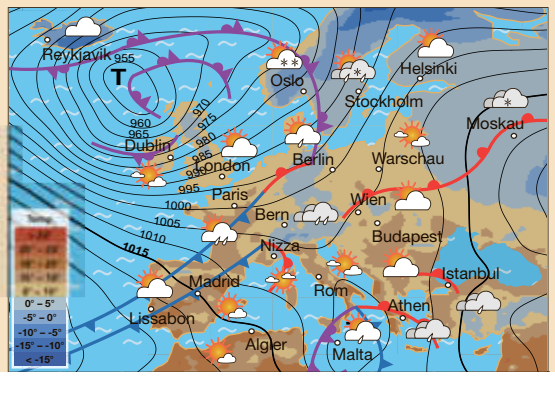
Schneebericht

Region	Schneeh. Tal/Berg	Anlagen offen/total	Schnee-zustand
Atzmännig	35/65	4/4	pulver
Hoch-Ybrig	30/120	12/12	pulver
Flumserberg	70/110	18/18	pulver
Pizol	50/110	11/11	pulver
Davos	44/154	56/57	pulver
Braunwald	50/90	8/8	pulver
Toggenburg	55/130	17/17	pulver

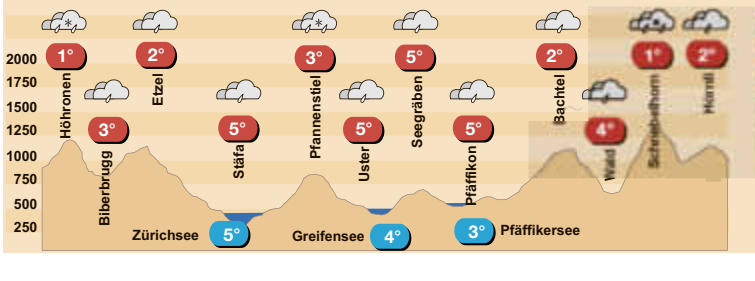
Quelle: MySwitzerland.com, Angaben vom 22.2.2015

Wetterlage

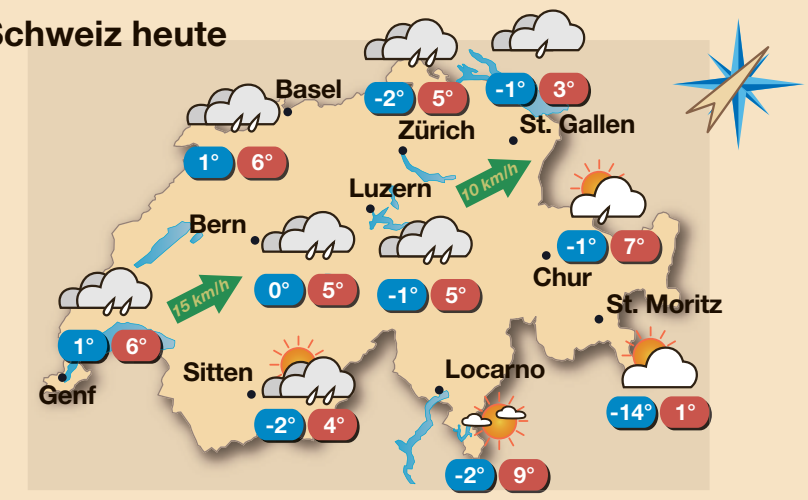
Nach einer kurzen Wetterberuhigung erreicht uns heute bereits die nächste Störung. Danach ist das Wetter morgen Dienstag und am Mittwoch weitgehend tiefdruckbestimmt und damit unbeständig. Am Donnerstag trocknet ein Zwischenhoch die Luft vorübergehend ab, bevor am Freitag schon die nächste Front durchzieht.



Profil



Schweiz heute



Schneefallgrenze 1400 m Nullgradgrenze 1800 m

Aussichten

Am Dienstag und Mittwoch ist es wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Auflockerungen und vor allem Richtung Alpen ein paar Schauern. Dabei fällt Schnee, am Dienstag ist in den tiefsten Lagen auch Schneeregen oder Regen möglich.

	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Norden	4° / 2°	3° / -1°	5° / -3°	3° / 0°
Süden	11° / 1°	12° / 6°	11° / -2°	10° / 1°

MeteoNews AG | Peter Wick | meteonews.ch
Das Schweizer Wetter Fernsehen: meteonews.tv
MeteoNews iPhone App: iphone.meteonews.ch
Bei Unwettern: warnung.meteonews.ch

Biowetter / Schadstoffe

Herz/Kreislauf	2
Kopfschmerzen	1
Rheuma	4
Feinstaub	2
Ozon	2
Stickoxide	2

Beschwerden- und Belastungs-Skala: 1 keine, 2 leichte, 3 mässige, 4 starke, 5 akute

SCHERER
FENSTER & TÜREN
QUALITÄTSFENSTER AUS DER REGION
Scherer AG · 8330 Pfäffikon ZH
Telefon 043 288 77 77
www.scherer-pfaeffikon.ch

INSTRUMENT FLIGHT® Digital Print Control Strip Tamedia AG ©1995 System Brunner AG CH-6600 Locarno

Leserforum

Was die Hellenen können, müssten auch die Helvetier schaffen

Die beiden Spitzbuben aus Griechenland, Ministerpräsident Tsipras und Finanzminister Varoufakis, sind für mich das politische Highlight des neuen Jahrs. Mein Kopf kann nicht alles analysieren, was sie machen. Aber mein Bauch sagt: Endlich einmal jemand, der die EU-Diktatur in die Schranken weist. Ich habe nie verstanden, wie man Nord- und Südeuropa in ein einziges Korsett «Euro» zwängen konnte. Und ich warte geduldig auf den Tag, an dem dieses Korsett platzt, damit die Länder wieder atmen und funktionieren können. Italien und Spanien gehören genauso dazu wie Griechenland.

Warum ich das schreibe? Weil ein kleiner Funke Hoffnung besteht, dass es auch bei der schweizerischen Landesregierung Nachahmungstäter geben könnte. Was die Hellenen können, müssten auch die Helvetier schaffen. Eine Portion Risikofreudigkeit bezüglich der Bilateralen, eine Portion Frechheit beim Auftritt, ein Selbstbewusstsein wie bei den Griechen. Und nicht immer dieser armselige vorauseilende Gehorsam, der uns unnötigerweise zu einer EU-Kolonie verkommen lassen würde.

Es mögen nun harte Tage auf Griechenland zukommen – aber der Horizont leuchtet schon.

Ernst Eberhard, Dürnten

Gegen Demokratieabbau beim Spital Uster

«Spital Uster wird sich verändern – egal, ob mit oder ohne Aktiengesellschaft»
Ausgabe vom 4. Februar

Im Streitgespräch zur Privatisierung des Spitals Uster wirft Spitalpräsident Reinhard Giger den Privatisierungsgegnern vor, sie seien von Anfang an Argumenten nicht zugänglich gewesen, sie seien von Anfang an gegen eine Aktiengesellschaft gewesen. Ich meine, umgekehrt wird ein «Schuh» draus: Der Verwaltungsrat und die Spitalleitung wollten diese AG von Anfang an um jeden Preis. Andere mögliche Organisationsformen haben sie erst auf Druck aus der Delegiertenversammlung und auch dann nur pro forma geprüft.

Starrsinn

Dieser ideologische Starrsinn ist bedauerlich. Denn ich bin der Letzte, der Zweckverbände als die allein selig machende Organisationsform bezeichnen würde.

Andere Formen wären möglich

Durch die starre Haltung der Spitalverantwortlichen wurde es dann verpasst, über andere valable Organisationsformen zu sprechen, zum Beispiel über die Einrichtung einer interkommunalen Anstalt, die zwar der Spitalleitung mehr Flexibilität ermöglicht, aber gleichzeitig so ausgestaltet werden kann, dass die demokratische Mitsprache erhalten bleibt. Dies wäre eine Möglichkeit gewesen, allfällige Schwächen des Zweckverbands zu beheben, ohne die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihrer demokratischen Rechte zu berauben. Doch dies wurde leider verpasst, sodass wir jetzt nur die Wahl haben, für das eine oder das andere zu optieren.

Weiter mitreden können

Vor diese Wahl gestellt, ist für mich der Fall klar: Ich will nicht, dass wir Ustermerinnen und Ustermer inskünftig bei unserem Spital nichts mehr zu sagen haben. Ich will keinen Demokratieabbau bei einer der wichtigsten Staatsaufgaben überhaupt. Ich will nicht, dass wir bei Bauvorhaben wie dem 250-Millionen-Projekt für eine Rehabilitationsklinik nicht mehr mitreden können. Deshalb sage ich am 8. März Nein zur Privatisierung des Spitals Uster und mache damit den Weg frei, um über organisatorische Änderungen nachzudenken, die die demokratischen Rechte des Ustermer Stimmvolks wahren.

Stefan Feldmann, SP-Kantonsrat, Uster

Keine fremden Investoren im regionalen Gesundheitswesen

«Spital Uster wird sich verändern – egal, ob mit oder ohne Aktiengesellschaft»
Ausgabe vom 4. Februar

Ein Zweckverband ist vielleicht nicht die effizienteste, aber sicherlich die demokratischste Rechtsform, um ein Spital zu führen. Nun hat die Delegiertenversammlung in einem demokratischen Prozess beschlossen, den Zweckverband aufzulösen und das Spital in eine AG umzuwandeln. Damit könnte ich – auch wenn es demokratischere Alternativen gegeben hätte – grundsätzlich noch leben, sofern gesichert wäre, dass die Aktien in der öffentlichen Hand verbleiben müssten.

Natürlich können nur 49 Prozent des Aktienkapitals an Investoren verkauft werden. Doch muss man wirklich nicht Wirtschaft studiert haben, um zu wissen, dass zum Beherrschen eines Unternehmens nicht die Aktienmehrheit erforderlich ist.

Und natürlich braucht es eine Volksabstimmung, wenn eine Gemeinde ihre Aktien an einen Investor verkaufen will – aber nur dann. An wen der Investor die Aktien weiterverkauft, dazu haben wir nichts mehr zu sagen.

Das Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen, und mir ist es zu wichtig, als dass reine Investoren bei dessen Lösung Einfluss haben sollen. Ich stimme daher am 8. März zweimal Nein, zum einen, damit die Spitalleitung und das Spitalpersonal nicht dereinst durch fremde Investoren daran gehindert werden, sich engagiert und mit Herzblut zum Wohl ihrer Patienten einzusetzen, und zum anderen, um der Delegiertenversammlung Gelegenheit zu geben, den Aktionärbindungsvertrag entsprechend nachzubessern.

Rolf Graf-Ganz, Uster

Mitspracherecht des Volks ist gegeben

«Spital Uster wird sich verändern – egal, ob mit oder ohne Aktiengesellschaft»
Ausgabe vom 4. Februar

Gegner der Rechtsformumwandlung des Spitals Uster begründen ihre Ablehnung damit, dass die Bevölkerung ihr demokratisches Mitspracherecht aus der Hand gebe. Das ist falsch – für die Stimmberechtigten ändert sich mit der Umwandlung gar nichts.

Wie gestaltet sich das Mitspracherecht der Stimmberechtigten mit dem heutigen Zweckverband? Die Delegierten der Gemeinden bestimmen die Geschicke des Spitals, der Verwaltungsrat legt die strategischen Themen fest. Das Volk hat Initiativ- und Referendumsrechte. Mit der Umwandlung in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft (AG) bleiben die gleichen Möglichkeiten bestehen: Die Aktionäre, also die von den Stimmbürgern gewählten Gemeindevertreter, stimmen an der Generalversammlung über die Geschäfte ab und wählen den Verwaltungsrat, der ihre Interessen vertritt. Ändert sich an der Interkommunalen Vereinbarung (Rechtsgrundlage für die Zusammenarbeit der beteiligten Gemeinden) etwas, so ist zwingend eine Volksabstimmung durchzuführen. Das Interesse der Bevölkerung an einem erfolgreichen Spital Uster wird mit der AG somit weiterhin sichergestellt.

Anita Borer, Delegierte Zweckverband Spital Uster und SVP-Gemeinderätin, Uster